

Leipziger Tageblatt.

No. 142. Dienstag den 19. November 1816.

Mittel, die Kinder eigensinnig zu machen.*)

Thue alles, was sie verlangen.

(Eingesandt. In Beziehung auf das gestrige St.)

Herr Curt hatte mit seiner lieben Frau bereits 10 Jahre eine unfruchtbare Ehe geführt. Endlich kam, zu seiner und der Frau Curtin Freude, der kleine Heinrich Curt zur Welt. Seine Aeltern glaubten nun verbunden zu seyn, alles, was in ihrem Vermögen stände, anzuwenden, um dies liebe einzige Kind recht sorgfältig zu pflegen. Sie verzärtelten es also nicht nur, wie gewöhnlich, sondern sie nahmen sich auch beiderseits vor, ihm in allen zu Willen zu seyn, damit das gute Kind nicht etwa geärgert würde.

Wenn es nach etwas reichte, so mußte es beigetragen werden. Man brachte ihm Hund und Kage, man gab ihm alles zu ko-

*) Aus Salzmanns Krebsbüchlein.

sten, man reichte ihm sogar Messer und Gabel, nachdem man sie in die Scheide gesteckt hatte, sobald es das Händchen darnach ausstreckte. War ihm etwas zuwider, so mußte es augenblicklich entfernt werden, und drei Mägde wurden fortgejagt, weil man glaubte, daß das Kind sie nicht leiden könne.

Der kleine Heinrich fing an zu laufen — aber nicht dahin, wo die Mutter oder die Magd ihn hinführen wollten, sondern wohin es ihm selbst gefiel. Hu! Hu! schrie er immer, zog die Hand seiner Führerin nach einem bestimmten Orte zu, und diese mußte ihm folgen. So wandelte er in einer Stunde, von der Stube durch das Haus, Hof und Garten, und von da wieder alle Treppen hinauf bis auf den obersten Boden. Einmal stund der Keller auf, gleich wollte Heinrich hinein und da es ihm die Magd verwehrte, so fing er ein schreckliches Gebrülle an. Stille! stille! sagte die Magd, im Keller ist's dunkel. Kommt wir wollen bei die Hünerehen gehen.

Sieh einmal Heinrichen! die armen Hünerehen! pur! pur! kommt ihr Hünerehen bei Heinrichen. Das half aber nichts, Heinrich bog sich rückwärts, schrie, stampfte — da kam die besorgte Mutter herbei gesprungen. Was giebt's? Was wird doch das dumme Mensch einmal gemacht haben!

Gar nichts, Frau Curt! Der kleine Heinrich will in den Keller, und da kann ich doch wirklich — sehen sie nur, wie er sich gebehret. Ich kann ihn wahrhaftig nicht mehr halten.

Gebt her das Kind. Brennt ein Licht an. Stille, stille Heinrichen! In Keller willst du? Ja ja! Und nun ging es den Keller hinunter. Die Magd mußte vorher gehen und leuchten. Auf der Mitte der Treppe fiel es Heinrichen ein, umzukehren. Er schwenkte sich — Mutter und Magd schwenkten sich mit, und nun ging es wieder die Treppe hinauf in die Puzstube.

Heinrich lernte nun sprechen, und jedes Wort wurde als ein Befehl angesehen, den das ganze Haus befolgen mußte.

Wann ihm bei Tische vorgelegt wurde, so ließ es gemeiniglich:

Das will ich nicht.

Und was denn, gutes Kind?

Ich will von dem Stückchen da haben.

Da Heinrichen, hast du es.

Es schmeckt auch nicht.

Nicht? wornach hast du denn Appetit?

Ich will Gebackenes.

Gebackenes? Das ist nicht da.

Ich will aber Gebackenes.

Gieb dich zufrieden, morgen da will ich dir ein recht gut Küchelchen backen.

Ich will aber Gebackenes.

Was werden wir nun mit dem Kinde anfangen? Katharine, da habt ihr einen Groschen, holt doch dem Kinde etwas Gebackenes! — Da Klein Meßchen, ist etwas Gebackenes. Ist denn so recht?

Ja. Mich darfst.

Das arme Kind! Willst du Bier oder Wein?

Ich will Kaffee.

Und der ist noch nicht fertig; Geschwinde macht Feuer an zum Kaffee. Stille! stille! Kommt denn der Kaffee bald?

Bald, bald.

Ich will nun keinen Kaffee, ich will Bier, Bier, Bier, Mutter Bier.

Da, da ist Bier.

Das ist mein Glas nicht. Ich will mein Glas haben.

Seht einmal, was das Kind so klug ist. Denk! gleich weiß es, daß das sein Glas nicht ist. Da Heinrich, da ist dein Glas.

So wie es bei Tische ging, so ging es immer. Kleidung, Schlafzimmer, Gesinde, Gesellschaft, alles mußte nach seinem Sinne gewählt werden.

Nun ist er erwachsen und hat durchgängig

den Namen, der eigensinnige Curt. Dreimal hat er schon seine Wohnung verändert. Alle Jahre müssen die Zimmer anders tapezirt und die Desen umgeseht werden. Eine Frau hat er schon zu Tode gepeinigt, und die andere — nun die wird auch nicht weit mehr laufen. Mägde hat er gemeiniglich jährlich 4 — 6, und er selbst, wenn ich recht gesehen habe, hat kaum noch 2 Jahre zu leben. Die ganze Welt steht ihm nicht recht — und dies ist freilich zum todt ärgern.

Mittel, Kindern das Lügen zu lehren.*)
Sieh ihnen in deinen Gesprächen
Veranlassung zur Lügen.

Wenn Zulchen bei Carolinen, ihrer kleinen Freundin, gewesen war, so forschte ihre Mutter all-mal sehr neugierig an ihr, was in Carolinens Hause vorgegangen wäre? Zulchen, die sich um nichts als ihr Spiel bekümmert hatte, wußte auf die wenigsten Fragen zu antworten und gleichwohl sollte sie doch antworten. Es wurde ihr mit Fragen so lange zugekehrt, bis sie eine Antwort gab. Nothwendig mußte sie dieselbe erdichten.

Bist du in der Ober- oder Unterstube gewesen?

In der Oberstube.

Da hast du ja wohl Carolinens Mutter gesehen?

*) Ebenfalls aus Salzmanns Krebsbüchlein.

Ja sie war da.

Wie war sie denn angezogen?

I! ich habe nicht Achtung gegeben.

Nu! du wirst doch wohl gesehen haben. Hatte sie denn Cattun oder leinen Zeug an?

Ich denke Cattun.

Was das für ein albernes Mädchen ist! Ich denke Cattun! Weißt du es denn nicht gewiß?

Ja, nun besinne ich mich, es war Cattun.

Hatte der Cattun dunkeln Boden? War er großblümicht oder kleinblümicht?

Kleinblümicht: —

Hast du nicht gerochen, was sie in der Küche zubereiteten?

Es roch wie Hasenbraten.

Da werden sie wohl Zuspruch bekommen. Hat dir Carolinchen nicht gesagt, wer diesen Abend zu ihnen kommen wird?

Nein, ich habe sie nicht gefragt.

Du bist doch eine rechte Gans. Denk! wenn ich sollte Braten riechen, und sollte nicht fragen, was man für Besuche erwartete!

Sagte denn Carolinchen nichts von ihrem Herrn Pather?

Ja, es ist mir so.

Der wird wohl diesen Abend hinkommen?

Ja, nun fällt mir ein; der kommt diesen Abend hin. —

Von allen diesen war nun gar nichts wahr. Zulchen schien nicht die geringste

Anlage zur Lügenhaftigkeit zu haben, aber die witzige Mutter wußte sie doch durch dergleichen Fragen so herum zu holen, daß sie lügen mußte.

Sie brachte es auch hierinne, zur großen Freude der Mutter, bald sehr weit. In der Folge ließ sie sich gar nicht lange mehr fragen, sondern erzählte so oft sie in einem fremden

Hause gewesen war, wie sie den Mann und die Frau angetroffen, wie es in der Putzstube und in der Küche ausgesehen habe, was gekocht und gebraten worden, was für Personen daselbst ein- und ausgegangen wären. Von ihren Erzählungen war oft nicht ein Wort wahr, der Mutter war es aber so recht.

Bekanntmachungen.

Logisveränderung. Dass ich mein bisheriges Logis in der Petersstrasse No. 74 verlassen habe, und hinfüro in Bartelshof, im Hofe rechter Hand 2 Treppen, wohnen werde, zeige ich hiermit einem geehrten Publicum schuldigst an, und empfehle mich in Verfertigung von Mannskleidern, unter Versicherung prompter und bester Bedienung ergebenst,

Johann Heinrich Melly,

Thorzettel vom 18. November 1816.

| | | | | |
|----------------------------------------------|----|----|---------------------------------------------------|----|
| Grimma'sches Thor. | | U. | Eine Escaffette von Delitzsch | 8 |
| Gestern Abend. | | | Hr. Cammerath v. Butchuan v. Glefin, p. d. | 10 |
| Hr. Schillbach u. Comp. von Wylau, Dhr. | | | Die Hamburger r. Post | 12 |
| Warnhagen von Dortmund, Simons | | | Nachmittag. | |
| v. Elderfeld, Schiesbrügger u. Comp. | | | Hr. Kfm. Peter u. Hafner v. hier, v. Frankf. zur. | 1 |
| Miebel v. Iferlohn u. Serz v. Nürnberg, | | | Schweizer v. Westmünster, Hr. Weidt | 1 |
| Kst. v. Frankf. a. D. zur., p. d. 5 | | | v. Berlin, in St. Berlin | 2 |
| Auf der Bresläner Post: Hr. Kfm. Weber von | | | Legat.: Rath Palmer v. Berlin, p. durch | 4 |
| Glauchau, v. Frankf. a. D. zur., p. d. 12 | | | Kannstädter Thor. | |
| Vormittag. | | | Gestern Abend. | |
| Die Bauhner f. Post | 2 | | Hr. Kfm. Kausch von Salungen, im Joach. | 5 |
| Hr. Obrister Bockelberg, in Würtemb. Dienst. | | | Die Jenaische f. Post | 7 |
| von Breslau, p. d. | 3 | | Hr. D. Bodemüller von Eintriedeln, p. d. | 9 |
| Die Dresdner r. Post | 7 | | Peters Thor. | U. |
| Die Sorauer f. Post | 11 | | Gestern Abend. | |
| Hallesches Thor. | U. | | Die Coburger f. Post | 5 |
| Gestern Abend. | | | Hr. v. Ende v. Remsdorf, im H. de Saxe | 6 |
| Hr. Weinh. Kräger v. Halle, in der Tanne | 5 | | Kfm. Solmar v. Zeitz, p. d. | 7 |
| Kfm. Blume v. Braunschweig, i. d. Maria | 6 | | Die Nürnberger r. Post | 7 |
| Cammerath Anger u. Hr. Kfm. Auerbach | | | Hr. Amts-Steuerinnehm. Mann, von Zwickau, | 9 |
| v. hier, v. Berlin zurück | 8 | | bei Friedels | |
| Kfm. Liebig v. Esfurt, v. Dessau, i. Schild | 9 | | Hospital = Thor. | U. |
| Vormittag. | | | Vormittag. | |
| Die Braunschweiger Post | 7 | | Die Freiburger f. Post | 9 |